

Unser Leihamt. (Eingekandt.)

In der Beilage zum Tageblatt für den 10. d. Mts. ist unter den Lokal-Nachrichten im Abg. 5, welcher die im Bürger-Verein für städtische Interessen am 7. d. Mts. behandelten Angelegenheiten zur Kenntnis des Publikums bringt, wörtlich Folgendes gelagt:

„Man sprach seine Bewunderung darüber aus, daß das städtische Leihamt trotz seines so großen Umfanges (Einnahme 452 913 Mark, Ausgabe 449 374 Mark) nur einen Ueberschuß von 562 Mark erzielt habe.“

Nach meiner individuellen Auffassung soll hierdurch eine abfällige Kritik über die Verwaltung des Leihamts ausgeübt werden vor der gesammten Bürgerchaft Halle's. Denn einen Zweck muß die an den Tag gelegte Bewunderung doch haben.

Zur Verhinderung von Mißverständnissen unter der Bürgerchaft über die Verwaltung des Leihamts halte ich bei aller Hochachtung vor dem verehrlichen Bürger-Verein und seinem sehr löblichen Streben in meiner Stellung es für meine Pflicht, diese ausgiebige Kritik sachlich auf ihren Gehalt zu prüfen und zu beleuchten und erkläre zu dem Ende mit dem Wunsche und in der Voraussetzung, daß ich den verehrlichen Bürger-Verein durch meine Offenheit nicht unangenehm berühren, freimüthig Folgendes.

Die Kritik entspringt jeder Grundfrage und auch jeden Vergleichs zwischen dem hiesigen und anderen Leihämtern. Sie ist ferner unparteiisch und einseitig. Ja, sie ist gegenstandslos, dennoch aber pflichttreue Beamte unangenehm berührend. Die an den Tag gelegte Bewunderung aber — die hoffentlich keinen epidemischen Charakter hatte, sondern, was ich aus der Intelligenz der Herren Mitglieder des Vereins schätze, nur sporadisch auftrat — ist eine völlig unbedenkliche. Sie beruht offenbar nur auf Unkenntnis aller in Betracht kommenden allgemeinen und lokalen Verhältnisse. Also einerseits der maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen über den Zweck des Leihamts und die ihm zuzuführenden Einnahmen. Andererseits über die demselben auferlegten Pflichten und Lasten. Ferner über die Höhe der einzelnen Pfand-Darlehen und der dem Leihamt mit jedem einzelnen Pfandgeschäft notwendigerweise entstehenden Unkosten. Endlich auf unrichtigen Voraussetzungen über die Größe des Kapitals, mit welchem das Leihamt im Jahre 1879 im Pfand-Geschäfte-Verkehr wirtschaftete.

Ann. 1. Die in dem verehrlichen Bürger-Verein genannten Summen repräsentiren den Schluß der Addition sämmtlicher im Jahre 1879 durch das Haupt-Kassen-Journal des Leihamts und der Kontrolle hierzu gelangenen Einnahme- und Ausgabe-Posten. Es sind dies also feineswegs die Zahlen, die direkt einen Schluß auf den zu tragenden Geschäftserfolg des Leihamts zulassen.

Ann. 2. Eine Aufzählung der einzelnen, durch Titel in der Jahres-Rechnung fixirten Summanden der Hauptsumme der Einnahme und Ausgabe erachte ich für überflüssig, umsoehr dieselben bereits in der 2. Beilage zum Tageblatt für den 12. d. Mts. amtlich veröffentlicht sind.

Zum Beweise obiger Behauptungen ist anzuführen. Das Leihamt ist auf Grund der die Grundzüge für die Verwaltung der öffentlichen städtischen Leihämtern enthaltenden Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 28. Juni 1826 errichtet. Es ist daher eine Wespstätigkeit-Anstalt, die, wenn möglich, sich selbst ernähren soll. Nicht aber ist es ein erwerbendes Institut. — Das Leihamt darf daher auch, da das den jetzigen Geld- und Zetverhältnissen Rechnung tragende neue Gesetz über das Pfandleihegewerbe vom 17. März 1881 auf dasselbe zur Zeit noch keine Anwendung findet, bis auf den heutigen Tag — (obgleich seit Erlass der Kabinetts-Ordre mehr als ein halbes Jahrhundert verfloßen ist) und inwieweit die Unkosten, die durch die im Interesse der garantirenden Stadt-Gemeinde und der armen Pfandgeber, sowie zur Abtragung des Rufes der Anstalt stattfindende, sowohl bezüglich der Kasse, als auch des Pfandlagers notwendig sind und deshalb allerdings nicht billige Verwaltung derselben entstehen, sich mehr als verdoppelt haben*) — nicht mehr als die sub alinea 7 der genannten Kabinetts-Ordre festgesetzten Zinsen von 12 1/2 % pro anno für die Pfanddarlehen ergeben. Dies beträgt für eine Mark Darlehen pro Monat 1 1/4 Pfg. Jede sonstige Erhebung z. B. an Tax., Einschleife-, Verpackungs-, Lager-, Konseruations-Gebühren u. d. aber ist mit alleiniger Ausnahme der sub alinea 10 der Kabinetts-Ordre festgesetzten Auktions-Kosten-Beiträge der verfallenen bzw. zur Auktion zu stellenden Pfänder unstatthaft.

Ferner gehören laut alinea 12 der letztgenannten Kabinetts-Ordre die bei den Pfand-Auktionen des Leihamts über die Fortderung desselben hinaus erzielten Ueberschüsse den Pfandgebern. Dieselben sind jedoch innerhalb der festgestellten Präzisionsfristen abzuholen. Die bei den Auktionen entstehenden Ausfälle hingegen verbleiben dem Leihamt.

Nicht unterlassen kann ich zu letzterem Punkte zu bemerken. Es würde für das so wenig lucrative Leihamt sehr von Nutzen sein, wenn das feiner Publikum Halle's das Leihamt, als Institut der Stadt, darin unterstützte, daß dasselbe die Pfand-Auktionen des Leihamts, wenigstens bei besonderen Gelegenheiten besuchte, und die Gebote auf die zur Versteigerung gelangenden Objekte feigerte. Es ist dies um so mehr wünschenswerth, als in den letzten Jahren in Folge der neuen Justiz-Verwaltung und aus anderen Gründen die Auktionen aller denkbaren beweglichen Gegenstände hieort

einander förmlich jagen, so daß eine Herabminderung der Meist-Gebote auf die zu versteigerten Gegenstände, namentlich da die Käufer in all diesen Auktionen ein und dieselben und noch dazu sehr wenig Personen sind, unaussprechlich ist. Ich habe sowohl im Interesse der in der That mir sehr am Herzen liegenden Verwaltung des Leihamts als auch der in Noth sich befindenden, in ihrer Verweisung noch an den möglichen Auktions-Ueberschuß der Pfänder, als letzten Rettungsanker, sich anklammernden Pfandgeber, weit über meine Pflicht hinausgehend, und den Unwillen der Auktionen des Leihamts besuchenden Handelsleute herausfordernd, wiederholt in den Lokalblättern um diese Unterstüzung förmlich gebeten. Da ich habe, um Käufer aus den feineren Ständen des Publikums heranzulocken, sogar, wenn werthvolle und kostbare Gold- und Silber- bzw. Schmuckgegenstände oder sonstige besonders gute und allgemein, also in jeder Wirtschaft brauchbare Gegenstände zur Versteigerung gelangten, dieselben ganz besonders bezeichnet. Und habe ferner, um die eingeladenen Herrschaften nicht zu ermüden und zu verbernen, daß dieselben sich unnütz längere Zeit in der mit allen Gerüchen angefüllten üblen Atmosphäre in dem Auktions-Saale des Leihamts aufzuhalten brauchen, sogar die Minute angegeben, mit welcher der Verkauf der Gegenstände beginnen sollte. Leider Alles vergeblich. Die wenigen Herren aber, die meiner Einladung folgten, wollten die anonymen kostbaren Gold- und Silber-u. Gegenstände sogar noch unter dem Geboten erziehen, die von den für das Besehen des Leihamts unerlässlich notwendigen, eigentlichen Auktionsbesuchern, also den Handelsleuten — die dem Leihamt auch die schlechteren, durch längere Aufmerksamkeit ermüdeten Gegenstände abkaufen, und die an den erkauften Gegenständen selbstredend verdienen wollen und müssen — darauf abgeben wurden.

Unter solchen Umständen wird das Leihamt häufig gezwungen, selbst die launenhaften Sachen zu Spottpreisen, also weit unter dem Werthe zuzuschlagen, und hat damit den Schaden davon zu tragen.

Nach dieser Bemerkung zum Thema zurückkehrend, ist anzuführen: Das Leihamt hat nach obigen Auseinandersetzungen zu seinen Besuchen, also zur Deckung der sämmtlichen Ausgaben und event. Verluste nur allein die Pfanddarlehen-Zinsen und die nicht nennenswerthen, die wirklichen Auktions-Kosten, also die Auktions- und Proklamations-Gebühren sehr selten bedeckenden Auktions-Kosten-Beiträge.

Ann. Die dem Leihamt sonst noch zustehenden Einnahmen, als die Miete für eine Dienstwohnung des Kassisten, sowie etwaige außerordentliche, wie z. B. die im Jahre 1879 stattgefundene Vereinnahmung eines vom Gericht als unverschuldet zurückgezählten Kosten-Vorschusses für ein Aufgebot sind für das Besehen des Leihamts völlig irrelevant.

Je nach weiche Finanz- und sonstige kaufmännische Kenntnisse zur Erhöhung der Einnahmen lassen sich selbstredend nicht anbringen.

Die dem Leihamt auferlegten Ausgaben bestehen außer den schon genannten Auktions-Kosten zunächst in den Zinsen bzw. Provisionen für das geliehene Betriebs-Kapital, ferner in den Verwaltungskosten und in den außerordentlichen Ausgabe-posten. Bezüglich der Höhe des Zinsfußes für das geliehene Betriebs-Kapital ist zu bemerken. Der weitaus größte Theil des letzteren wurde im Jahre 1879 mit 4 1/2 % pEt. und ein geringer Theil mit 4 pEt. verzinst. — Zu den Verwaltungskosten aber ist anzuführen. Es giebt kein Mittel, dieselben herabzumindern. Es ist denn die Beamten des Leihamts bekämen für den sicherlich sehr beschwerlichen und unter Umständen sogar gefährlichen Dienst geringere Gehälter wie die übrigen städtischen Beamten. — Ferner ist hierzu zu bemerken: Die Verwaltungskosten anderer Leihämter gleicher Größe sind durchaus nicht kleiner als die des hiesigen. Diese Verwaltungskosten sind sehr mannigfaltig. Sie zerfallen ihrer Natur nach in persönliche und sächliche, als: Gehälter und Löhne der Beamten. — Vertretungskosten für kranke Beamte. — Löhne der Sachverständigen und Hülfsarbeiter. — Kosten für „Instandhaltung der Geschäftslokale“ — für „Beschaffung und Instandhaltung der Utensilien und Lager-Vorrichtungen“ — für „Bürobedarfsmittel, als: Druckkosten für Formulare zu den über Kasse und Lager sich erstreckenden sehr umfangreichen Büchern und Listen, Pfandbüchlein u. Buchbinden sowie sonstige Büroarmaterialien“ — für „Magazinbedarfsmittel, als: Strohadeln zum Verpacken der Pfänder, Stärke zu Kleister, farbiges Etiquett-papier zur Bezeichnung der Pfänder, Malulatur zur Verpackung der Gold- und Silberpfänder, Bindfaden zum Aufhängen der sog. Hängepfänder, Insektenspulver zum Schutz gegen Motten u.“ — für „Beleuchtung, Heizung, Reinigung der Lokale und Utensilien.“ Ferner in Miete für die Geschäftslokale und Magazinräume — Beiträge zum Bau-Referendats der Stadt — Feuer-Vericherungskassen — Beiträge zum Pfandlager und das Mobilar — Gewerbesteuer — Handelskammer-Beiträge u. c.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen über die dem Leihamt geleglich zustehenden Einnahmen und die davon zu leistenden Ausgaben ist fernerwert zur Information für den Nichterfahnen noch anzuführen.

Das im Geschäft arbeitende Pfand-Kapital ist sehr beweglich. Es werden täglich Theile desselben mit Zinsen zurückgezahlt und neue Theile davon ausgetrieben.

Ann. Uebersteigt bei diesem Pfandgeschäfte-Verkehr die Einnahme die Ausgabe einigermaßen erheblich, so wird zur Erparnis von Zinsen geliehenes Betriebs-Kapital zurückgezahlt. Um umgedrehten Falle muß Betriebs-Kapital neu aufgenommen werden.

Alle diese Pfand-Kapital-Posten ergehen im Haupt-Kassen-Journal und der Kontrolle hierzu laufend in Einnahme und Ausgabe. Dieselben kaufen sich alsdann bis

zum Jahres-schluß, wie ersichtlich, zu unverhältnißmäßig hohen Summen auf, ohne dabei den Zinsbetrag des im Geschäft thätigen Pfand-Kapitals anders, als um die bei der Erhebung der Zinsen — durch die Abreibung auf Nominal-Monate und durch die Vorkörperung der bei der Berechnung zuletzt etwa überschüssigen Bruchtheile — eintretenden geringen Zuschläge zu erhöhen. Durch das Neuaufleihen der Theile des Pfand-Kapitals, d. h. also durch die Neuaufnahme von Pfändern entstehen dem Leihamt aber stets neue sächliche Verwaltungs-Kosten. Die bei den Einlösungen der Pfänder eingehenden Zinsen aber bedeu — horribile dicta — wegen Kleinheit des Darlehens (Pfand-Kapitals) und Kürze der Zinszeit in Mehr als 20000 Fällen pro anno nicht die rein sächlichen Verwaltungs-Kosten.

Gehe ich nach diesen Erläuterungen aber zu den auf das Geschäftsjahr 1879 Bezug habenden Spezial-Angaben bezüglich des im Geschäft thätigen geliehenen Pfand-Kapitals über, so ist den, durch jene Addition der einzelnen Einnahme- und Ausgabe-Posten an Pfand-Kapital am Jahres-schluß erzielten großen Summen gegenüber anzuführen. Das auf dem Pfandlager liegende, also im Pfand-Geschäfts-Verkehr thätig gewesene Kapital betrug laut Rechnung am Schluß des Jahres 1878 bzw. also zu Beginn des Jahres 1879 nicht mehr als 219 479 M., am Schluß desselben nicht mehr als 217 364 M. Wüthn war im Jahre 1879 im Mittel ein Pfand-Kapital thätig von nur 218 421 1/2 M. Die nach der letztgenannten Allerhöchsten Kabinetts-Ordre auf 12 1/2 % festgesetzten Pfanddarlehen-Zinsen würden hiervon pro anno rd. 27 300 M. betragen.

Vermöge der zur Hebung gelangten, dem aus dem Vorjahre 1878 übernommenen Pfand-Kapitale anhaftenden Reste an Zinsen und der vorerläuterten Zuschläge sind in Wirklichkeit aber durch Einlösung und Auktion die in der 2. Beilage des Tageblattes vom 12. d. Mts. genannten, durch das beim Leihamt eingeführte Kontobuch auf das genaueste kontrollirten Zinsen im Gesamt-betrage von 28 379 M. 97 J. zur Ht-Einnahme gelangt, während an Auktions-Kosten-Beiträgen 321 M. 68 J. eingingen.

Wenn nun das Leihamt im Jahre 1879 allein schon an Zinsen und Provisionen für das geliehene Betriebs-Kapital 9676 M. 51 J. zahlte und ferner seine ganzen Verwaltungs- und Auktions-Kosten und sonstigen Ausgaben, sowie die in den Auktionen stattgefundenen Ausfälle deckte, und bei seiner Bilanz pro 1879 dann noch einen reinen Ueberschuß von 562 M. 49 J. erzielte, so neme ich als Sachmann — dem die meisten der übrigen öffentlichen Leihämter in Preußen und deren Verwaltungsergebnisse bekannt sind — dies unter den obwaltenden Umständen ein außerordentlich günstiges Resultat, über das ich mich in entgegengesetzter Richtung wundere bzw. freue.

Hieran anknüpfend führe ich ferner an. Das Leihamt der Stadt Halle dürfte wohl so ziemlich das einzige in Preußen sein, das bei einem 25-jährigen Bestehen noch niemals einen Zuschuß aus der Stadt-Kasse gebraucht hat. Ich glaube aber bemerken zu dürfen, daß nicht die Umstände allein ein solch günstiges Resultat zur Folge hatten.

Ich erkläre aber auch, daß, wenn nicht die Anwendung des schon erwähnten neuen Gesetzes über das Pfandleihegewerbe vom 17. März 1881 auch auf das hiesige Leihamt angeordnet wird, — was ich jedoch als bald bevorstehend vorauszusetzen Grund habe — das Leihamt unter den obwaltenden Umständen, d. h. also

a. bei dem — allein schon durch den Einfluß des Normal-Beholdungs-Etats der Beamten — stattfindenden stetigen Entziehen der Verwaltungs-Kosten;

b. bei der seit einigen Jahren durch den Zusammenfluß mehrerer Umstände — als z. B. übermäßig viele gerichtliche und außergerichtliche Auktionen aller möglichen Gegenstände, — Waffen-Verkäufe der in Berliner sog. Pfandgeschäften verfallenen und dann von denselben hierhergekauften Sachen u. c. — eingetretenen Entwertung fast aller Verfaß-Artikel und der dadurch selbstredend aber leider notwendig gewordenen Herabminderung der vom Leihamt den armen Verpfändern zu gebenden Darlehen und somit auch der aus diesen Darlehen resultirenden Zinsen;

c. bei der durch die neuere Gesetzgebung eingetretenen Konkurrenz im Geschäft,

trotz der rationalen Verwaltung mit den durch die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 28. Juni 1826 festgesetzten Einnahmen voraussichtlich nicht mehr auskommen, vielmehr zunächst den während meiner Amtszeit zu meiner großen Freude erworbenen kleinen Reservefond allmählich aufbrauchen, alsdann aber Zuschüsse aus der Stadt-Kasse brauchen würde.

Nachdem ich so in Folge der Kritik die Verhältnisse des Leihamts ohne alle Schminke und ohne jeden Egoismus zur Schau gestellt und dadurch wohl eine zureichendere Beurtheilung derselben erzielt habe, glaube ich gegenüber dem hiesigen Leihamt noch in möglichster Kürze ein Streiflicht auf einige andere Leihämter werfen und daran noch einige anderweitige Anführungen knüpfen zu sollen.

Zum Durchbruch der Friedr.straße.

Um den Durchbruch der Friedr.straße nach der alten Promenade zu ermöglichen, fehlen 740 Mark. Es wäre tief zu beklagen, wenn die Durchführung des Projekts an dieser verhältnißmäßig geringen Summe scheitern sollte. Wir bitten Jedem, der sich für das Zustandekommen der Straße interessiert, zu diesem Defizit beizutragen, indem wir zugleich bemerken, daß, wenn die fehlende Summe nicht bis zum 31. d. M. beschafft ist, die Durchführung der Straße für immer unmöglich wird. Herr S. Löwenbühl, Karlstraße 6, I. Et., ist bereit, Zeichnungen entgegenzunehmen.

Das Comité. Dr. Günther, Prof. Dr. Köhler, Dr. Küsting, Dr. Richter.

*) Darüber, daß die durch die Kabinetts-Ordre festgestellten Einnahmen des Leihamts mit den fast von Jahr zu Jahr sich steigenden Ausgaben desselben nicht im Einklang stehen, habe ich meiner hohen vorgelegten Behörde bereits im Dezember 1872 Bericht erstattet.

(Der Abdruck unserer Anzeigen ohne deutliche Ueberschrift ist verboten.)

Gestern von 4-7 Uhr Abends wurde von sämtlichen Stadtratsmitgliedern eine Vor-Verammlung in Sachen der Wahl des ersten Bürgermeisters in „Stadt Hamburg“ abgehalten.

Am Sonnabend hat Herr Landgerichts-Direktor von Runowski unsere Stadt verlassen, um nach seinem neuen Wirkungskreise in Tilsit überzusiedeln. Wir verließen in ihm einen Besonnenen, gerecht denkenden Richter, der trotz seiner kurzen Amtszeit sich die Achtung vieler Kreise erworben hatte.

In Betreff der dieser Tage Herr Oberlandesgerichtsrath Colberg, ein halle'sches Kind, aus diesem Leben geschieden. Der hochbegabte Mann vertrat in den sechziger Jahren als konservativer Abgeordneter unseren Wahlkreis in dem Abgeordnetenhaus.

Gestern Vormittag 10 Uhr fand im Hotel zur „Stadt Hamburg“ eine Sitzung des Vorstandes der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S. statt, in derselben wurden indes nur interne Angelegenheiten verhandelt.

Wie uns mitgeteilt wird, haben die Untersuchungen über die Brennwerke von Stein- und Braunkohlen des bei unserer vorjährigen Ausstellung betheiligt gewesenen Länberggebietes einen weit größeren Umfang erhalten, als im Anfang angenommen war. Die Zahl der untersuchten Kohlen ist eine ziemlich bedeutende; die Resultate werden deshalb in weiten Kreisen von Interesse sein, werden aber jetzt schon von Manchen mit Ungeduld erwartet. Doch dieselben bisher noch nicht veröffentlicht sind, kann jedoch nicht Wunder nehmen, da ein sehr tüchtiger Chemiker mit den elementar-analytischen Bestimmungen der Kohlen, nachfolgend z. B. bis Weihnachten beschäftigt gewesen ist und dessen Arbeiten erst die Grundlage für die darauf folgende Zusammenstellung mit den Beobachtungen, welche die Obergewerke des hiesigen und Vermburger Dampfheiz-Verbandsvereins, sowie der Mansfelder Gewerkschaft bei den auf der Ausstellung ausgeführten praktischen Feuerversuchen gemacht haben, abgeben können. Die auf der Mühlendorfer Ausstellung ausgeführten Versuche wurden im März v. J. bekannt und wir hoffen deshalb, daß die Resultate, an welchen unsere Obenged. ein lebhaftes Interesse hat, in nicht allzulanger Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden müssen.

Der hiesige Eis-Club veranstaltete am Sonnabend Abend auf der Eisbahn auf der Ziegelwiege ein reizvolles Eistest. Rings um die Bahn waren in Zwischenräumen auf eingerammten Pfählen Becken angebracht, welche ihr flackerndes Licht über die ganze Fläche ausbreiteten und einen erhabenen Anblick gewährten. Unter den Klängen der Militärmusik bewegte sich das fröhliche, lustige Treiben auf der glatten Eisküste. Der Mittelpunkt bildete der Contranz, welcher in allen seinen Theilen gut ausgeführt wurde. Die Theilnehmer an der Festlichkeit trugen Stocklaternen in Form von Fackeln, die Vorstandsmitglieder zeichneten sich durch besonders hierfür bestimmte Fackelarten aus. Das Feuerwerk und die bengalische Fackelung der nachgelegenen Fackeln gewährte einen sehr schönen Anblick. Gegen Ende des Festes trat in Folge des Westwinds etwas Unwetter ein, doch konnte diese keine Störung der allgemeinen Freude bringen.

Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr fand im „Domnischode“ hier eine Baptistenversammlung statt, die außer hiesigen und auswärtigen Mitgliedern der Baptistengemeinde auch noch ein zahlreiches Publikum anderer Konfessionen zusammenführte. Der Geistliche, Herr Dr. Schunke aus Altenburg, erschien im langen schwarzen, um die Hüften zusammengehaltene Talar, der Taufling, die vierundzwanzigjährige unversehrte Amalie Götschel von hier, im Dienst bei Herrn Kaufmann J. in der großen Märkerstraße, in ähnlicher weissen Uniform. Nach Abingen eines geistlichen Vortrags durch die Gemeindeglieder und nach einer Ansprache des Geistlichen befragte dieser mit dem Taufling das bis an die Brust reichende Bad, frug denselben, ob er an Jesus Christus glaube und taufte ihn, nachdem dies vernünftig bejaht worden, vollständig unter Wasser; hiermit war die Taufhandlung beendet. Am Abend fand im Lokal der Gemeinde, Mühlgraben 2, das Vorkommst statt, zu dem auch Nichtmitglieder Zutritt hatten.

Ein Knüttelgewerbe-Verein hat sich hier gebildet und hielt am Sonnabend Abend im Hotel zur „Stadt Hamburg“ seine von ca. 60 Herren besetzte General-Verammlung unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Staudt ab. Herr Stadtrath Lohausen verlas den Statutenentwurf, aufgestellt vom provisorischen Vorstand, der mit einigen Modifikationen angenommen wurde. In der Vorstand für das laufende Jahr wurden gewählt die Herren Fabrikbesitzer Deyne, Professor Dr. Heydemann, Photograph Höpfer, Maurer, und Zimmermeister Kubitz, Stadtrath Lohausen, Schlossermeister Müller, Metzgermeister Müller, Steinmetzmeister Schöber, Tischlermeister Schönbrodt, Metzgermeister Staudt, königlicher Landbau-Inspektor von Tiebemann und Dekorations-Maler Zander. Die Gewählten nahmen, so weit sie anwesend waren, die Wahl an.

Die letzte Sonnabendversammlung des „Bürgervereins“ für städtische Interessen“ bot inhaltlich die anregendsten Momente und trug wesentlich zur Klärung der Ansichten über zwei wichtige Fragen in der Entwicklungsgeschichte unserer Stadt bei. Auf der einen Seite hat Herr Stadtrath Hildebrand sich ein neues Verbiener erworben, daß er seine kompetenten Erfahrungen einer größeren Versammlung vorzutrag, für eine vorurtheilslosere Auffassung die Wahl drach, auf der andern Seite hat der Verein selbst durch die Art und Weise der Behandlung der Thematika, die wohlwollende Haltung gegenüber den berechtigten Ansprüchen der Kirche und ihrer Diener, wenigstens die konkretere Form der Kirche nicht immer gebilligt werden konnte, das energische Eintreten für eine ideale Hebung

des Handwerks und Gewerbes, von der die materiellen Verhältnisse dieser, wenn in gesunden Bahnen wandelnden, aufsteigenden Stadt bedingt sind, ein glänzendes Zeugnis seiner Besonnenheit und seines klaren Verstandes in dieser Falle abgelegt. Wenn leidenschaftlose Erwägungen an die Stelle von vorurtheilsvollen Kritiken treten, wird das Interesse für eine unser Verfallt ersaffende Frage immer mehr gefördert. Der Segen einer ruhigen Aussprache ist jedenfalls ein bleibender. Der eine Vortrag über die Kirche in ihrer gegenwärtigen Lage und der religions-philosophischen Definition der Religion als Begeisterung für die ideale Welt und der stärke als der organisierten Gemeinshaft der menschlichen Ideale und beleuchtete das Verhältnis von Staat und Kirche als auf sittlichem Gebiete gleichberechtigter Faktoren, in der Rechtssphäre habe der Staat, in Glaubenssachen die Kirche zu entscheiden, die Uebergriffe des einen Theils in die Sphäre des andern Theils verwalte den eigenen Boden. Mit Einführung des Civilstandsgesetzes trat für die Kirche die äußere Gefahr der Existenz auf, da es so gut wie freiland, Accidensien zu zählen. Damit war ein wesentliches Moment der Organisation preisgegeben. Es wurde bei uns der Parochialverband errichtet, eine Ablösung der Stolzgebühren und die Wahrung einer Ersatzsumme für den Ausfall an die Geistlichen angesetzt. Man konnte nicht alle gottesdienstlichen Handlungen freilassen, sondern setzte nur für die einfachen die Stolzgebühren ab, schuf eine Umlage, die auf die vier Staatssteuern sich stützte und im letzten Geschäftsjahr 7 pCt. betrug, 1 pCt. trat für den Pensionfond hinzu. Die Einziehung dieses 1 pCt. durch die einzelnen Gemeinden hätte den Parochialverband sojuzipiel gemacht, daher übernahm es der Parochialverband. Der Etat des Parochialverbandes ist pro 1881/82 im Soll auf 43750 M. veranschlagt gewesen, und zwar 31150 M. als die 7prozentige Umlage und 4450 M. als 1 pCt. zum Witten- und Pensionensfond. Für den Bezahler der bis dahin genossenen Stolzgebühren werden die Geistlichen nach dem Durchschnitt der Gebühren-Einnahme vom 1. Oktober 1871 bis dahin 1874 mit 23766 M. 70% z. einschätzbar. Der Durchschnitt ist genau berechnet und kalkuliert worden, eine Revision tritt von 10 zu 10 Jahren ein. Die Gebühren an ärmeren Parochien zur Befriedigung dringender kirchlicher Bedürfnisse dürfen 3 pCt. der ganzen Umlage nicht übersteigen. Zur Erreichung der Minimalgehälter (bei Antritt des Dienstes 2100, nach zwanzigjähriger Dienstzeit 3000 M.) sind 2469 M. 27 z. in Ausgabe gestellt, zur weiteren Aufbesserung der Verdienste der niederen Kirchenbeamten 1694 M. 53 z., zur Vernehmung der sechszehnjährigen Kräfte 3600 M., zu Synodalkosten 772,96 M., Verwaltungskosten 2200 M. z. Die neue Organisation machte schon deswegen große Schwierigkeiten, weil die Parochialisten festhielten und gewisse Ausnahmefälle bedinglich werden mußten. Um Einverständnisse mit dem Herrn Vortragenden neigte man sich zu der Ansicht, daß die Kirchensteuer im Verhältnis zu den Ansprüchen des Staates eine mäßige sei, die Opfer, die man bringe, zu früheren Kirchenabgaben in seinem Verhältnis stünden, die finanziellen Zwecke notwendig seien, den Geistlichen ein gutes Auskommen garantirt werden müsse. Die angebotene Ungleichheit mit der Steuer, die besapuzte Ungerechtigkeit fallen dem Staatssteuerrecht zur Last. Halte man z. B. die Heranziehung der Grund- und Gebäudesteuer für härter, so müsse man an die General-Inspektoren mit Abänderungsanträgen herantraten. Es wurde auch noch betont, daß die Kosten für die Instandhaltung der Gebäude noch immer der Stadtkasse zukommen nach einer Oberanzug vom Jahre 1823, übersteigen die diesbezüglichen Verpflichtungen die Kräfte der Stadt, so müßte der Staat eintreten. Der Vorschlag, statt einer besonderen Kirchensteuer eine Erhöhung der Staatssteuer zu bewirken, wurde als ungerecht, weil alle Konfessionen bedrückend, bemängelt.

Die gewerbliche Fortbildungsschule ist eine Waffe in den Gefahren, welche unser Vaterland umgibt. In der fortgeschrittenen Bildung liegt die Hoffnung auf die Zukunft unserer Stadt. Der Organisationsplan, den das verdiente Kuratorium der Anstalt entworfen, giebt eine praktische Uebersicht, die Unterrichtszeit wird parium verwendet, um allen Disziplinen Raum zu geben. Wegen des Zeitmangels, für den 1000 M. in den Etat eventuell eingestellt sind, schweben Unterhandlungen mit der gewerblichen Zeichenschule. Der Herr Vortragende legte der Versammlung die Frage vor, wie sie über die Methode und die Ziele dieses Unterrichts denke. Aus dem Schoße der Versammlung wurde mehr für praktisches Freiübendienen als einen Zeitunterricht mit akademischem Charakter plädiert. Das Bedürfnis, eine bessere Bildung durch regelmäßigen Besuch der Schule herbeizuführen, wurde allerseits anerkannt und eifrige Unterstützung zugesagt, ein größerer Erfolg, auch zugesehen und als trotz der entgegenstehenden Schwierigkeiten im Auge behaltene Ziel der Verwaltung betont. Jedoch wendete man ein, daß die obligatorische Schule finanzielle Opfer fordern, daß die Nachmittagschule dem Unterrichts gewidmet werden könnten. Ein Vertreter des Handwerker-Weiservereins schlug vor, nur eine Stunde an jedem Abend zu geben, weil die Lehrlinge im Laufe des Tages arbeiten müßten und am Abend erschöpft seien, die Sonntagsstunden sollten ausgedehnt werden. Bei der wohlwogenen Kontrolle war man andererseits nicht in der Lage, von einer solchen Aenderung des Stundenplans sich viel versprechen zu können, und richtete an die Meister den warmen Appell, der Schule beistand zur Seite zu treten.

Sonnabend Vormittag wurde im Hotel „Zur Stadt Hamburg“ eine Versammlung des „Halle'schen landwirtschaftlichen Vereins“ abgehalten. Der Vorsitzende, Herr C. v. Krosigk eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß das langjährige Mitglied (seit 1843) Herr Ritterzugeschlagener Neubauer-Krosigk verstorben sei, zu dessen Ehren sich die Anwesenenden von ihren Plätzen erhoben. Bezüglich der Gedächtnis-Prämierung wurde beschlossen, dem seit 1874 im Dienste des Herrn Amtsrath Bartels in Eintrich stehenden Futtermeister

Wilhelm Schmiedel eine Prämie von 25 Mark zu gewähren. Die Abnahme der Jahresrechnung erfolgte durch die Versammlung. Die Redatoren, die Herren Ritterzugeschlagener von Bülow-Diestal und Domänenpächter Nagel-Griebelstein konstatirten den Richtigen Bestand derselben, so daß die Decharge erteilt werden konnte. Herr Ritterzugeschlagener von Bülow-Diestal wurde hierauf an Stelle des hier verziehenden Herrn Amtsrath Bartels zum Neubauer-Krosigk wurde per Affirmation in den Vorstand Herr Ritterzugeschlagener Zimmermann-Vogau gewählt. Die beiden statutenmäßig ausstehenden Vorstandsmitglieder, die Herren Ritterzugeschlagener von Bülow und Detonometrich Dömler wurden ebenfalls per Affirmation wiedergewählt. Die Gewählten nahmen das ihnen aufs Neue übertragene Amt an. Herr Professor Dr. Püß sprach über „die neuesten Ergebnisse der Lungenheute- und Witzbrand-Impfungen“. Die in neuer Zeit auf dem Gebiete der Lungenheute-Impfung gemachten Verläufe sind großartige zu nennen, was man vordem als geradezu vererblich bezeichnete, muß heute als wirksam anerkannt werden. Die Lungenheute-Impfungen sind nicht von heute und gestern, bereits im Jahre 1819 wurden auf der Thierarzneischule Impfungen ausgeführt. Die Meinungen über die Krankheit und die Impfungen waren verschieden, sie sind es zum Theil hier und da auch noch heute. Bis in die vierziger Jahre hinein sah man die Lungenheute nicht als ansteckend, sondern als spontan auftretende Krankheit an, heute ist man durch die gemachten Beobachtungen anderer Ansicht. Die Entwicklung dieser vererblichen Seuche erfordert drei bis sechs Wochen, mitunter auch mehrere Monate, es liefern die sofort angewandten Mittel die besten Resultate. Redner erwähnt die im hiesigen landwirtschaftlichen Institute in gleicher Weise gemachten Verläufe. Am 11. Mai und 8. September v. J. wurden hier im Ganzen 38 Stück Rind gemipft, von denen nur 1 Stück, ein schwachleuchtendes, von der Seuche befallen wurde und getödtet werden mußte. Von 9 Stück nicht gemipften Rindern gingen 4 Stück durch die Lungenheute verloren. Das es heute noch Gegehr giebt, mag zum großen Theil mit daran liegen, daß die Impfungen verfehlt angewandt werden. Wandrer verspricht sich schon einen Erfolg von der ersten Impfung und läßt nach 4 oder 5 Tagen eine zweite Impfung vornehmen. Die zweite Impfung darf nie unter 12 Tagen nach der ersten Impfung stattfinden, wenn ein günstiges Resultat erzielt werden soll. Redner erläutert die zur Impfung erforderlichen Instrumente und deren richtige Anwendung. Redner war im verflochtenen Jahre bezüglich näherer Information selbst in Holland und hat dort reiche Erfahrungen gesammelt. Zur günstigen Seuchefortpflanzung kann nur eine sorgfältige Beobachtung der bestehenden Vorschriften von Vortheil sein. Redner kam auf die Erfolge der Witzbrand-Impfungen zu sprechen und hat hierzu ähnliche Verläufe und Resultate zu verzeichnen, wie bei den Lungenheute-Impfungen.

Der von Lehrern und Predigern der Provinz Sachsen gebildete Feuer-Verdickungsberein zählte am 1. November 1881 6479 Mitglieder; die Versicherungssumme beträgt 63 Millionen Mark. Die gesammelten Verwaltungskosten betragen sich auf 2617 M. 72 z. Der Durchschnittsbetrag der einzelnen Interessenten (von 19000 M. Versicherungsbetrag bis 2400 M.) beläuft sich für verflochtenes Jahr, in welchem 26 Brände stattfanden, auf etwa 1 M. 80 z.

Der hiesige Gärtnerverein hielt am Sonnabend Abend in „Rohls Restaurant“ hier, unter dem Vorsitze des Herrn Kunstmaler Schwan eine Versammlung ab, in welcher folgende Fragen: Welchen Krankheiten ist der Spargel unterworfen? Wirtt sogenanntes hartes Wasser (sals- oder appyrtisches) nachtheilig auf Spargel-Kulturen? Welches ist die Urforn der Fischchen oder giebt es mehrere? Welche Sorte Nicotiana ist am geeignetsten zum Veredeln von Petunien? in anregender Weise besprochen und erledigt wurden. Außerdem wurden noch einige geschäftliche Mittheilungen gemacht.

Der „Evangelische Männer- und Jünglingsverein“ versammelte sich gestern Abend zu einer Sitzung in seinem Lokale der „Herberge zur Heimat“ hier, um in derselben den sehr interessanten Vortrag des Herrn Pastor Lio. Reinhardt aus Wörmitz über „die heilige Elisabeth, Landgräfin von Thüringen“ entgegenzunehmen.

Der „Katholische Männer-Verein“ hält in dieser Woche seine Abendversammlung nicht am Mittwoch, sondern ausnahmsweise Donnerstag den 2. Februar c. in den Räumen des Restaurants „Zum Reichsanker“ ab. Die hiesige Volksliedertafel feiert am 18. Februar c. in den Räumen des „Neuen Theaters“ ihr 35jähriges Stiftungsfest durch Concert, Festeisen und Ball, zu dem die Vorbereitungen jetzt schon getroffen werden.

Vor einigen Tagen theilte die „Magd. Zig.“ ihren Lesern mit, daß anfallend viel Goldmünzen in falsifikation consistiren. So wurden in den letzten 6 Wochen in Magdeburg an 3 Stellen und zwar: bei der König. Post 10, bei der Kreisfahse 5 und bei der Sparfahse 3 Stück à 30 und 20 Mark abgehalten. Es waren diese Goldmünzen bayerischen Gepräges mit der Jahreszahl 1880. Indem wir unseren Lesern dies mittheilen und Vorsicht bei Annahme von Goldmünzen anempfehlen, bemerken wir, daß auch in Halle einige derartige Fälle konstatirt sein sollen. Es dürfte daher hier gerade der Ort sein, auf einen Apparat aufmerksam zu machen, der neben seiner Handlichkeit auch Sicherheit gewährt, Goldstücke augenblicklich in Bezug auf ihre Echtheit zu prüfen. Herr Medicinrath Bogelt hiersehl, welchem der Alleinverkauf dieser patentirten Goldmünzenkontrolle worden ist, hat uns einen solchen zur Prüfung überwiefen. Derselbe ist einfach und brauchbar und dürfte sich vermöge seiner Eigenschaften sehr bald bei dem Publikum, namentlich aber bei der Geschäftswelt Eingang verschaffen.

Am 27. d. Mts. Nachmittags gerieth der 19 Jahre alte Schuhmacher Franz Stumpfernagel von Teutichen-

thal (in der dortigen Zuckerfabrik als Arbeiter beschäftigt) in das Gerichte der im vollen Gange befindlichen Nebenmannschaft, so daß ihm der links Amt vollständig bei der Angelegenheit und ausgesetzt wurde. Er wurde sofort in die Kasse übergeführt.

Schwarzericht, Sitzung vom 28. Januar. Vorsitzender: Richter, Landgerichtsdirektor. Beisitzer: Dr. Thimmelm, v. Wilton, Landgerichtsrat. Gerichtsschreiber: Volke, Referendar. Staatsanwaltschaft: König, Staatsanwalt. Verteidiger: Elze, Rechtsanwalt; Schröpler, Referendar.

Als Geschworene wurden ausgelost: Richter, Rittergutsbesitzer aus Alt-Berzig, Defekt, Kaufmann aus Halle. Schwarz, Kaufmann aus Merseburg. Berger, jun., Steinbruchbesitzer aus Köthen. Schmalz, Wäpplerbesitzer aus Wallendorf. Reichardt, Fabrikbesitzer aus Bitterfeld. Hadenberg, Freigutsbesitzer aus Ainerode. Jordan, Rittergutsbesitzer aus Oppin. Wendenburg, Gutsbesitzer aus Naumburg. Gröbel, Kaufmann aus Cisleben. Schlegel, Rentier aus Schafstädt. Dr. Franke, Wäpplerbesitzer aus Halle.

In der heutigen Schlussung der ersten diesjährigen Schwarzerichtsperiode kamen zur Verhandlung die beiden Anklagesachen wider den Dienstmacht Friedrich Gustav Taubert aus Delitzsch, 27 Jahre alt, unbestraft, sowie den Fleischer Friedrich August Willner aus Halle, 30 Jahr alt, wegen Unterschlagung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt bestraft, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Die Defensivthat war für die Verhandlungen ausgeschlossen. Das Verdict der Geschworenen lautete gegen beide Angeklagte auf Schuldig, betreffs Taubert unter Annahme mildernder Umstände. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend wurde Taubert zu 1 Jahr Gefängnis, Willner aber zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust auf 10 Jahr verurtheilt, während gegen denselben 6 Jahre Zuchthaus in Antrag gebracht waren.

Schöffengericht, Sitzung vom 23. Januar cr. Angeklagt und verurtheilt wurde das Dienstmädchen Auguste Stoecklein hier wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis.

Bitte.

Für die Beantwortung einer nicht uninteressanten geschichtlichen Frage würde es von Werth sein, zu erfahren, wo das Haus „Der gelbe Hirsch an den kleinen Ulrichsstraße“, welches noch am Ende des 17. Jahrhunderts unter dieser Bezeichnung bekannt war, lag, und ob dasselbe jetzt noch vorhanden ist. **Ältere Hauskanten** könnten darüber Aufschluß geben. Um ev. Mittheilung bittet die Redaktion dieses Blattes.

Standesamt Halle.

Meldung vom 27. Januar. Aufgeboten: Der Handarbeiter F. Jäger und Ch. Weigl geb. Wagner, Taubengasse 18. — Der Handarbeiter C. W. Gerhardt und W. H. Taubert, Delitzsch a. B. Geboren: Dem Weinhandler F. Träger ein S., Kammschiffstr. 24. — Dem Handarb. F. Wiegels ein S., Baderei 3. — Dem Brenner D. Fischer eine T., große Klausstraße 30/31. — Dem Schneider H. Fontana eine T., Weidenplan 12. — Dem Schmied Th. Wonneberger eine T., Ludwigsstr. 11. — Unehel. Zwill. Schöne, Weidenplan 3a. — Ein unehel. S., Albrechtsstr. 4. Gestorben: Die Wittwe Wilhelmine Hering geb. Schippel, 51 J. 3 M. 23 T., Phthisis pulmonum, Raffineriestraße 8. — Der Strafanwalt-Direktor Hauptmann a. D. Karl von Schlieben, 67 J. 9 M. 19 T., Lungenschwamm, am Kirchthor 16. — Der Photograph Ludwig Holz, 58 J. 10 M. 4 T., Hirndem, gr. Sandberg 4. — Der Leinwandweber Ernst Schumann, 71 J. 6 M. 20 T., Tabes dorsalis, Steinweg 1. — Der Buchhalter Emil Hoffmann, 46 J. 10 M. 5 T., Herzfelder, Diakonienhaus. — Des Postpaetträgers C. Weiting Ehefrau Vertha geb. Weiß, 30 J. 1 M. 25 T., Schwäche, Diakonienhaus. — Des Schuhmachermeisters F. Dittmar T. Anna, 4 J. 6 T., Meningitis, Pfännerode 1a.

Meldung vom 28. Januar.

Aufgeboren: Der Selbigeber F. Corring, Grajeweg 15, und A. Meyer, Königsstr. 37. — Der Fabrikarb. F. Verbig, Holzgolg 10, und W. Brünne, Gröblwitz. Geschaffungen: Der Zimmermann D. Röder, Friedrichstr. 1, und S. Burgardt, Saalberg 20. — Der Schneider F. Hoff, Harz 44, und A. Lamm, Schützenz. 16. — Der Handarbeiter W. Franz, Schützenz. 4, und Th. Trebstein, Karlsstr. 21. — Der Brauer C. Krebs, Mathausgasse 3/4, und F. Schmalzer, Georgstraße 5. — Der Witzbauer D. Giese, Leipzigerstr. 99, und H. Eberwein, Rathhausg. 14.

Geboren: Dem Handschuhfabrikant F. Fröhlich eine T., H. Schlamm 1. — Dem Maschinenwärter W. Schlegel ein S., Spige 29. — Dem Handarbeiter Th. Meyer ein S., Rudwigsstr. 1. — Dem Handelsmann A. Keil ein S., Zapfenstr. 21. — Dem Schlosser F. Hoppe eine T., gr. Brauhausg. 19. — Dem Schuhmacher W. Serber ein S., H. Klausstr. 8. — Dem Maurer C. Tappe ein S., Steinbockgasse 3. — Dem Handelsmann A. Künzling eine T., Steg 2. — Dem Fabrikarbeiter A. Köppchen ein S., Raffineriestr. 7. — Dem Schlosser F. Röder ein S., Hanssack 4. — Dem Schiedemstr. W. Schmidt eine T., Steinweg 4. — Dem Cigarrenmacher D. Dikner eine T., Spige 24. — Zwei unehel. T., Entbind.-Anstalt. — Dem Schneidermeister W. Suphe eine T., Mühlberg 9. — Dem Handarbeiter W. Wiegand ein S., Entbind.-Anstalt. — Dem Strafanwalts-Ausscher A. Rau eine T., am Kirchthor 16.

Gestorben: Der Schlosser August Köhler, 64 J. 1 M. 28 T., Pneumonie, Kanzeigasse 1. — Des Kesselschmied R. Heimbarger S. Curt, 1 J. 3 M. Ungeheuer, Gießstr. 50. — Des Handelsmann A. Künzling T. Ludwig, Steg 2. — Eine unehel. T. 1 J. Schwäche, Entbind.-Anstalt. — Der Handarbeiter Christian Hebeuer, 48 J. 5 M. 27 T., Pythorax, Klinik. — Der Lustigstr. Emil Kahlens, 60 J. 4 M. 7 T. Krebs, Gärtenstr. 16.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Zu H. L. Franzen: Den 16. Januar der Bautechniker Möbius mit W. E. Schwarz.
Ulrichsparochie: Den 14. Januar der Schlosser Reinhardt mit W. E. Pommer. — Den 15. der Schmied Kaufst mit A. H. A. Stumpfennagel.
Moritzparochie: Den 15. Januar der Salzwirker Moritz mit A. Wagner.
Domsirke: Den 14. Januar der Stellmacher Bernsheim mit A. H. Böttger.

Glauchau: Den 11. Januar der Schmied G. A. Th. Wonneberger mit H. F. Conrad.

Geborene und Getaufte:

Zu H. L. Franzen: Den 9. Mai 1880 dem Handelsmann Oler ein S., Karl Hermann. — Den 25. April dem Salzwirker Frosch ein S., Max Ewald. — Den 13. Juli dem Gastwirth Hoffmann ein S., Otto Heinrich Julius. — Den 12. September dem Kesselschmied Weber eine T., Luise Marie Ida. — Den 8. October dem Schlosser Zeiske eine T., Marie Luise. — Den 30. ein unehel. S., Friedrich Max. — Den 23. November dem Kassensmacher Buch eine T., Bertha Emma. — Den 6. Januar 1882 dem Stellmachermeister Frenzel ein S., Richard Paul. — Dem Schmiedemeister Zöllner ein S., Richard Paul.

Ulrichsparochie: Den 13. Mai 1881 dem Modellschleifer Holzhausen eine T., Margarethe Martha. — Den 2. August dem Schlosser Siegel eine T., Ernestine Ida Anna. — Den 6. September dem Werksführer Arnold ein S., Alexander Friedrich Erich. — Den 6. Dezember dem Kassellern Trompe ein S., Theodor Waldeemar Hermann.

Moritzparochie: Den 28. October 1881 dem Seiler Erbe ein S., Paul Otto. — Den 24. November dem Nachschmieder Weisner eine T., Martha Emma. — Den 10. Januar 1882 ein unehel. S., Friedrich Karl. — Ein unehel. S., Karl Willy. — Den 12. ein unehel. S., Friedrich Otto. — Den 13. ein unehel. S., Friedrich Karl.

Domsirke: Den 14. Dezember 1881 dem Kaufmann Jöhs ein S., Alfred. — Den 18. dem Schriftfeger Wante eine T., Hedwig Luise Amalie. — Den 29. dem Agenten Wreßmeier eine T., Johanne Magdalena.

Kernmarkt: Den 24. November 1880 dem Eisenbahnbetriebs-Sekretär Krause ein S., Georg Heinrich Karl Emil. — Den 12. October 1881 dem Arbeiter Heller eine T., Bertha Marie Anna. — Den 20. dem Tischler Plathe eine T., Luise Helene. — Den 23. dem Tischlerbesitzer Wreßmeier eine T., Marie Frieda. — Den 9. August dem Selbigefer Wella eine T., Margarethe Helene Ottilie.

Glauchau: Den 17. April 1880 eine unehel. T., Wilhelmine Klara Martha. — Den 18. August 1881 dem Sattlermeister Jannich ein S., Hermann Walther. — Den 15. September dem Schriftfeger Ache ein S., Paul. — Den 6. October dem Dachdecker Fischer eine T., Hedwig Klara Luise. — Den 10. November dem Bäckermeister Siegel ein S., Paul. — Den 20. dem Sattler Deißelberger eine T., Margarethe Auguste Luise. — Den 23. dem Handarbeiter Burghardt eine T., Auguste Friederike Margarethe. — Den 4. Dezember dem Bäckermeister Günther ein S., Bruno Willy Otto.

Katholische Kirche: Den 31. Dezember 1881 ein unehel. S., Hermann. — Den 3. Januar 1882 ein unehel. S., Erich. — Den 6. ein unehel. S., Karl Albert.

Provinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 28. Januar. Die allerhöchste Bestätigung der Wahl des Herrn Bürgermeisters Bötticher hier zum ersten Bürgermeister unserer Stadt ist der „Magd. Zig.“ zufolge hier eingetroffen.

Bermüthetes.

— Prozeß Guitreau. Die New-Yorker Zeitungen enthalten spaltenlange Berichte über die Gerichtsung, in welcher Guitreau der Ermordung des Präsidenten Garfield für Schuldig befunden wurde. Das Verdict der Geschworenen war mit jurischem Besaße begründet. Guitreau rief aus: „Gott wird diese Gewaltthat rächen.“ Als er abgeführt wurde, sagte er: „Der Gerichtshof in banco wird dieses Verdict umstoßen.“ Die außerordentlich des Gerichtsgebäudes verammelte Volksmenge empfing ihn mit Hissen und Geseheul. Ein gleicher Empfang wurde ihm auf dem Wege nach dem Gefängnis zu Theil. Im Gefängnis angekommen, rief Guitreau lachend aus: „Man hat mich für schuldig erklärt, allein ich werde einen neuen Prozeß erwirken und dieses Verdict umstoßen.“ Er verbrachte eine ruhige Nacht. Mr. Scoville, der Verteidiger Guitreau's, beabsichtigt nächsten Sonntag den Antrag auf Gewährung eines neuen Prozeßes zu stellen.

— Eine Gräfin als Arzt. Eine ungarische Gräfin hat sich jüngst in Budapest als Arzt niedergelassen. Der Name der Gräfin ist Wilma Jugonari; sie wurde im Jahre 1847 in Teneny geboren und genos in ihrem väterlichen Hause und in verschiedenen Instituten eine höchst sorgfältige Erziehung. Im Jahre 1865 verheiratete sie sich mit Herrn Georg Szilassy, welche Ehe noch fortbesteht. Allein trotzdem hörte sie nicht auf, sich noch weiter wissenschaftlich auszubilden, und ging 1872 nach Zürich, um an der dortigen Universität Medizin zu studiren. 1877 fungirte sie ein Jahr lang als zweiter Assistent an der chirurgischen Klinik des Professors Roth, der inzwischen nach des unergieblichen Wilms Tode als Direktor des Krankenhauses Bethanien nach Berlin übergesiedelt ist. Alsdann schrieb sie eine Dissertation „Ueber die ersten 100 Croup-Operationen in Zürich“, auf Grund deren sie zum Doktor der Medizin promovirt wurde. Nach Pest zurückgekehrt, erwarb sich Frau Doktor immerhalb zwei Monaten die Approbation als Geburtshelferin, besuchte ferner häufig die dortigen Universitätsklinik der Professoren Koranyi, Kovacs, Klupp und Kemarthy und absolvirte während dessen, um die Bedingungen zur Erlangung der staatlichen Approbation zu genügen, die Matrikulationsprüfung an einem dortigen Gymna-

sium. Jetzt schiebt sie mit Emsigkeit der Gewährung ihres Gesuches entgegen, um in die Reihe der Pester praktizirenden Ärzte eintreten zu können.

— Nachdem das Unglück auf dem englischen Dampfer „Triumph“ durch Explosion von Kerotinficcativ geschehen ist, taucht die Befragung auf, daß der „Doterel“ durch denselben Explosionsstoff zu Grunde gegangen sei, welche Ueberlebende von jenem Schiffe befragten, daß ganz kurz vor dem Aufsteigen des „Doterel“ ein Auslecken von Kerotinficcativ entdeckt worden sei in der Barkenramme, die ganz in der Nähe der Pulvertammer lag. Es wird angenommen, daß die Dämpfe jener explosiblen Masse sich an dem Rande des Mannes entzündet haben, der die Kammer reinigen sollte. Einer der Ueberlebenden will mit eigener Hand die gebrochenen Behälter mit Siccario über Bord geworfen haben.

— Go Idwäscherei. Wie die „Pfälzer Zeitung“ vernimmt, soll Goldwäscher Kuhn in Seimeheim, der einzige in der Pfalz, der noch die Goldwäscherei betreibt, für eine unter dem Schutze der Regierung gebildete Gesellschaft zur Gewinnung von Gold aus der Jar in größeren fabrikmäßigen Betrieben“ gewonnen werden, um als lumbiger, mit den betreffenden Hantrungen vertrauter Arbeiter die Goldwäscherei in genanntem Flusse zu organisiren und zu leiten.

— Eine ernste Meuterei brach am letzten Mittwoch Abend in einer Versorgungsanstalt in Glasgow, welche 186 der Verberderlose angehörige Knaben beherbergt, aus. Die Meuterei warfen zuerst dem Leiter der Anstalt ihre Schulbücher an den Kopf und zertrümmerten dann alle Fenster des Hauses und sämmtliches irische Geschirr. In der Verdringung suchten sechs Jungen das Weite. Der Meuterei wurde erst durch die Ankunft der Polizei ein Ende gesetzt, welche die Räufelstörer verhaftete und die vorläufige Aufsicht über die Anstalt übernahm.

— Aus Hille wird über eine Satiriker als Diebeshölle geschrieben: In der Nacht vom Sonntag auf Montag wagten es Diebe, bei der Wittve Kaufmann T. hiersehl einzubrechen. Nachdem sie ca. 150 M. aus einem verschlossenen Schranke in der Wohnstube genommen, suchten sie auch den Kasten und nahmen Eisen, Brot, Bier und Cigarren fort. In derselben Nacht wurden dem Feuerling R. mittels Einbruch mehrere Wärsche und Herrn Pastor S. eine Pferdebede und keinen geschlossen. Am verschlossenen Donnerstag nun wollten die Kinder des Kirchendiens die Bettlade schlagen, saßen zufällig in die Satiriker und entdeckten zu ihrem Entsetzen auf dem Tische Wurst und Eier und bei näherer Betrachtung vom Den einen schlafenden Mann. Durch den Ruf der Kinder: „Häuber! Häuber!“ erwachte derselbe und entlie. Alles eilte nach der zur Diebeshölle gemachten Satiriker. Da fanden sich außer dem Gelde viele Djele. Die Diebe hatten dort gemüthlich gehaust und sich wohlig eingerichtet. Der Den war gekleidet, die Eier und Wärsche zum Theil verzehrt; zerbrochene Gläser und Cigarrenabfälle fand man überall.

— Geschmachvolle Kellame. Die Anschlagäulen in New-York liest, wie der „Opinion“ von dort geschrieben wird, gegenwärtig mit großen Affären befaßt, auf denen mit riesigen Buchstaben zu lesen ist: „Der Präsident Arthur ist todt, ermordet.“ Wenn man jedoch näher tritt, so liest man noch andere Worte in kleinerer Schrift, so daß das Ganze lautet: „Der Präsident Arthur wäre schon lange todt, ermordet von der Ralte und Feindschaft, wenn er nicht seit zwei Jahren die Fiancellenliste von Julius W., Johnson-Square Nr. 3, trüge.

— Kindlicher Zartinn. Die kleine Ottilie bekommt jeden Morgen von ihrer Mama einen Apfel zur Schule mit. Eines Tages kommt sie Mittags zurück und der Apfel liegt noch unberührt in ihrer Wärschentasche. „Nun, bist Du umsohl gewesen, daß Du den Apfel nicht gegessen hast?“ fragte die beforate Mutter. „Mein Mama, aber meine Freundin Emma, die ich so sehr lieb habe, hatte nur trockenes Brod.“ „Dann hättest Du Deinen Apfel mit ihr theilen sollen.“ „Nein, wir haben ihr trockenes Brod getheilt!“

— Ein fünfsechsjähriges Mädchen, welches sich bei ihrer Großmutter in Hildesburg in Pension befand, war, wie noch erinnerlich sein wird, mit nahe 6000 Mark in baarem Gelde und in Wertpapieren, die sie ihrer Großmutter geschulden hatte, vor etwa vier Wochen geflohen und, nachdem sie in Berlin sich kurze Zeit aufgehalten hatte, dort festgenommen worden. Da bei dem jungen Mädchen, welches ihrem Alter nach außerordentlich entwickelt ist, noch der größte Theil der geschuldenen Baarschaft und Wertpapiere — circa 4500 M. — gefunden wurde und das Mädchen sich ruhig zeigte, so zog die Großmutter den Antrag zurück und nahm die nach Hildesburg zurücktransportirte Sünderin wieder bei sich auf. Die geschuldenen Wertpapiere und das Geld werden von der Behörde der Großmutter direkt zugestellt. Es ist der Entfeln von Neuen gelungen, durch eine kaum glaubliche Verlogenheit sich in den Besitz der Wertpapiere und des Geldes zu setzen und damit wiederum aus dem großmütterlichen Hause zu fliehen und in Berlin die goldene Freiheit in vollen Zügen zu genießen, bis sie gestern Vormittag von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden ist.

London, 26. Januar. Während des dichten Nebels, welcher gestern London den ganzen Tag hindurch heimlich, erfolgte in den Abendstunden zwischen 5 und 6 Uhr auf der großen Nordbahn bei Hornly (unweit London) ein Zusammenstoß zweier Personenzüge, wodurch zwei Personen getödtet und 18 verwundet wurden. — Der englische Genieoberst Brine beabsichtigt am 14. Februar, falls Wind und Witterung günstig sind, eine Vallonsfahrt über den englischen Kanal zu machen.

— Ueber den Unglücksfall auf der Hudson River-Eisenbahn theilen weitere Berichte aus New-York haarsträubende Einzelheiten mit. Wie erwähnt, befanden sich in dem von Albany kommenden Zuge die meisten Mitglieder der Legislatur des Staates New-York. Die Waggonen von der Lokomotive des Lokführers über den

Doufen gerannt wurden, fingen die Trümmer Feuer und verbrannten gänzlich. Die Flammen griffen mit rasender Schnelligkeit um sich. Mehrere Passagiere, welche in den Trümmern festhingen, verbrannten bei lebendigem Leibe. Auch ein junges Ehepaar aus Vermont, das sich auf seiner Hochzeitsreise befand, kam in den Flammen um. Das Unglück wird der Fahrlässigkeit eines Weichenstellers zugeschrieben; derselbe ist sofort verhaftet worden.

— Eine kleine Bezirksfrage von ziemlich überraschender Lösung hat neuerdings von mancher verlorenen Werte Anlass gegeben. Die Frage lautet: „Wie viel Zwanziggenstücke kann man auf der Fläche eines barten Tapeters neben einander legen, ohne daß ein einziges über den Rand hinausgeht?“ Der Reichthümer wird mit rascher Entscheidung antworten: „Acht oder Neun!“ Der Debutante aber glaubt dann mit der vorsichtigen Antwort „Fünf!“ das Richtige zu treffen. Ein Dritter geht noch sparsamer zu Werke. Er zerlegt die Fläche in die Quadranten und seine Antwort lautet: „Vier!“ Aber alle Vier sind noch über die Wirklichkeit hinausgegangen und einer optischen Täuschung zum Opfer gefallen: 1) nämlich kann man auf die Fläche eines Tapeters nicht mehr als zwei Zwanziggenstücke legen — das dritte rath bereits über den Rand hinaus. Wer's nicht glaubt, mag's versuchen.

— Wo lebt man am längsten? Die Statistik darf diese Frage dahin beantworten, daß die individuelle Lebensdauer in Griechenland die namhafteste Höhe erlangt. In Athen sind im Jahre 1876 sieben Personen im Alter von 80 und 112 Jahre gestorben. Der Oberarzt der griechischen Armee hatte Gelegenheit, in der Zeit vom Februar bis Oktober 1878 neun Sterbefälle zu verzeichnen, von denen zwei Personen im Alter von 75 Jahren starben, während die andern das 80, 85, 95, 96, 110, 112, und 120. Lebensjahr erreicht hatten. So behandelte dieser Arzt einen im Jahre 1768 geborenen, 1797 geweihten Priester, der einer Gemeinde (St. Vasilj) 81 Jahre lang als Seelsorger vorgestanden hat. Er war in seinem Leben nie krank und behaute noch im Alter von 120 Jahren sein Grundstüd. Die Witwe des aus dem griechischen Freiheitskriege bekannnten Admirals Miaulis, die den in den dreißiger Jahren verstorbenen Admiral in dritter Ehe geheiratet hatte, starb 96 Jahre alt. In Vaphos starb Frau Regina Argyris 110 Jahre alt; sie hatte bis an das Ende ihrer Tage ihre ganze, dann und wann durch den Bemühen von Eichenmehlwein ermunterte Kräfte bewahrt. Derselbe Arzt erzählt von einer in der Gemeinde Arata, an der Küste von Akhaja, lebenden 103 J. alten Kloster Schwester Malasina Kameopolini, die täglich die Kirche besucht und ihr Gärtnchen bebaut. Durch die statistischen Erhebungen ist überhaupt

festgestellt worden, daß im ganzen Orient eine höhere Lebensdauer erreicht wird, als in den meisten europäischen Ländern.

Fremden-Verz. 30. Januar.

Stadt Hamburg: Baron von Wittenau, Rittergutsbesitzer, mit Frau u. Diener, Gr.-Pachleben. Dr. Kapfey, Berth. Bartels, Amtsrath, Walbed. Trappert, Fabrikbesitzer, Berlin. Konart, Spezialist, Leipzig. Oberst, Stadtsyndikus, Berlin. Feinze, stud. agr. Leipzig. Danneberger, Concurrenzmeister, Hamburg. Kapfey, Senator, Suppl. Neuburger, Dr. med., Holland. Siebold, Bauführer, Wertheim. Die Kaufleute: Kahn, Wülshausen. Thomas, Arnstadt. Walter Hajje, Berlin. Zahn, Mainz. Ulrich, Dresden. Fröhlich, Berlin. Seelig, Berlin. Heyne, Berlin. Feinleier, Suttgart. Grall, Leipzig. Spatenh, Remagen i/W. Kirchsieper, Berlin.

Kronprinz: Frhr. von Göhrren, geh. Reg.-Rath, Hamburg. o. Maastricht, Gutsbesitzer, Darmstadt. Mayer, Banquier, Kuffurin. Richter, Fabrikbesitzer, Kuffurin. Milius, Rentier, mit Gem. und Web., Weerane. Frau Förster mit Tochter, Weimar. Wohnungsführer, Rittergutsbesitzer, Dorbestheim. Gutjahr, Oberlehrer, Erfurt. Dr. Wanton, London. Schwarzlopf, Landwirth, Magdeburg. Meyer u. Heise, Landwirth, Berlin. Dr. Wien, Referendar, Halberstadt. Freitag, stud. jur., Mainz. Weinhardt, stud. agr., Braunschweig. Die Kaufleute: Fröhlich u. Fuchs, Berlin. Tischer, Erfurt. Bonwith, Kassel. Keller, Dresden. Schirmer, Altenburg. Poland, Bremen. Groppmann, Niederwiesau. Baumgart, Merseburg.

Goldene Angel: Baron von Schieler, Freiburg. Frau Münster nebst Familie, Eisenach. Gäßerbach, Amtmann, Wiesbaden. Fleischhauer, Fabrikant, Hamburg. Krampf, Ziegeleibesitzer, Düben. Mohrheit, Ver.-Inspektor, Magdeburg. Rietich, Geschäftsführer, Wien. Köller, Kontrolleur, Weimar. Denge, Ingenieur, Baden. Gutjahr, Bauereibesitzer, Berlin. Jungnickel, Pfarre, mit Gem., Biersdorf. Franke, Landwirth, Gießhiedt h/Cuerfurt. Schmitt, Buchhalter, mit Gem., Erfurt. Müller, Direktor, Bormsdorf. Die Kaufleute: Guttentag, Breslau. Zwaals, Weener i/Diffriedland. Verhug, Bleicherode. Herth, Berlin. Wolder, Verburg. Hammer, Dresden. Neumold, Hannover. Walte, Braunschweig. Lange, Karlsruhe. Urner, Eberfeld. Roggeneller, Halberstadt. Hardmarke, Köln. Joseph Rappaport, Droghöher. Schmidt, Jferlohn.

Königlicher Hof: Dietrich Willems, Landwirth, Weindorf. J. S. Kemhardt, Fabrikant, Würzburg. Vorlich, Sanitätsrath, mit Frau, Berlin. Kunstmüller, Rittergutsbesitzer, Grünberg. Stern, Landwirth, mit Frau, Groß-

stedt. Trentleburg, Ober-Ingenieur, Berlin. Waldhopsen, Student, Warshaw. Julius Schmittler, Dr. med., Weiden. H. Mittelhardt, Maschinen-Fabrikant, mit Fam., Braunschweig. Klumme, Fabrikant, Ruyla i/Thür. Die Kaufleute: Alb. Sauerzapf, Dresden. Roth, Laubenstein. Krentler, Leipzig. Wohlgenuth, Berlin. Adolf Vincius, Böbbed. Stäubchen, Bremen. Krause, Magdeburg. Heine, Leipzig. Dehne, Nordhausen. Frau Riehl, Dierode.

Stadt Berlin: Förster, Gutsbesitzer, mit Frau, Jändorf h/Mies. Fr. Marie Stüber, Heilbronn. Ziegler, Rentier, Düben. F. Häbler, Fabrikant, Hildesheim. Eichmann, Hotelbesitzer, Fürth. Kammert, Viehhändler, Wülshausen. Die Kaufleute: Sommergut, Magdeburg. Ehrlich, Apolda. Hartwig, Dresden. Voas, Erfurt. Böde, Böbbed. Schumann, Magdeburg. Deyer, Altenburg. Bon-der, Leipzig.

Preussischer Hof: Pape, cand. theol., Julius Hof. Westphal, Fabrikant, mit Tochter, Eichenwald. Edward Riese, Fabrikbesitzer, Plogwitz. Mundt, Ver.-Inspektor, Magdeburg. Maler, Gerbereibesitzer, Wülshausen. Die Kaufleute: Haberecht, Erfurt. Weichensucht, Köln. Erdmann, Böbbed. Hoffmann, Braunschweig. Nießer, Halle.

Nachtrag.

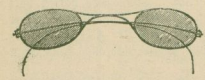
Leipzig, 28. Januar. (Telegr.) Gestern sind hier bei mehreren Personen Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, welche zahlreiche Beweismittel für eine Verbindung der hiesigen Sozialisten mit den ausländischen Führern der Internationalen geliefert haben. Es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Brüffel, 28. Januar. (Telegr.) Durch Verordnung von gestern ist die wegen Rinderpest bestehende Grenzsperrung gegenüber Deutschland und Luxemburg vom 30. d. Mts. ab aufgehoben.

Paris, Sonntag 29. Januar. (Telegr.) Wie verlautet, ist zwischen Léon Say und Freycinet noch ein Einverständnis über das wirtschaftliche Programm erzielt worden und hat Léon Say in Folge dessen den Posten des Finanzministers nunmehr angenommen; Barcy taucht daher das Portefeuille der Finanzen mit dem für öffentliche Arbeiten und Carnot tritt zurück. Willot übernimmt das Kriegsministerium, Jaurès übernimmt die Marine.

Rom, 29. Januar. (Telegr.) Heute hat die Heiligensprechung des Umlie de Risignano stattgefunden, die Heiligkeit derselben nach dem aufgestellten Programm.

Verantwortlicher Redacteur Paul Woth in Halle.



Eine recht gute passende **Brille**, sowie **Klemmer** in 40 verschiedenen Nummern bekommt man **billig** bei **C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 91. Wiederverkauf** das größte **Engros-Lager** dieser Artikel im Hofe, 1. Eingang rechts. Großartige Auswahl und sehr preiswerth.

Landauer Wagen zu verkaufen
Episke 33.

Pianino
von Fußbaum, gut erhalten, ist billig zu verkaufen (Preis 300 A.)
Leipzigerstrasse 33, II.

Einen Verklting, Sohn anständiger Eltern, sucht sofort oder zum 1. April.
C. Anaut, Uhrmacher, Geißstr. 59.

Junge Mädchen, welche das feinere Kunstfach erlernen wollen, sowie eine **saubere Zuarbeiterin** werden angenommen.
Schulgasse 6. **Marie Vog.**

Ein anständiges Mädchen für Küche und Haus wird sogleich gesucht.
Kleinschmidten 3.

Köchinnen und Hausmädchen für kinderlose Herrschaften sucht
Frau **Scholle**, Leipzigerstrasse 89.

Mädchen f. sof. Stelle gr. Ulrichstr. 47.

Ein zuverlässiges Mädchen sofort gesucht große Steinstrasse 39.

Zum sofortigen Antritt ein Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht
Königsstrasse 29, p.

Ein älteres, reinliches Mädchen als Aufwartung sof. gesucht gr. Ulrichstr. 56, 3 Tr.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 15. Februar gesucht
Derglaucha 41.

Tüchtige Mädchen m. g. Art. sof. u. 1. März gesucht durch Frau **Schlump**, Reilergasse 5.

Köchin, Mädchen f. Küche u. Haus, Kinder- und Küchenmädchen finden sof. u. 15. Februar Stelle durch
Fr. Wendler, Trödel 9.

Köchinnen, mehr. ord. Mädchen f. gute Stell. sof. gesucht durch
Emma Lerche, gr. Schlam 9.

Anständige Mädchen finden Stellen durch
Frau **Rohlfstein**, gr. Klausstr. 28.

Ein Mädchen vom Lande 1. Februar gesucht
Harz 37.

Ein junges ordentl. Mädchen sofort als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht
Landwehrstrasse 17, p. r.

Mädch. mit gut. Vösch. sofort gesucht.
Emma Lerche, gr. Schlam 9.
1 unabh. Frau f. Aufwart. Harzasse 7.

Ein Paar junge anständ. Leute (Zimmermann) suchen zum 1. April eine **Gesamtmannsstelle**. Zu erf. bei **Nehle**, Torgel-Druckerei.

Vermietungen.

Eine herrsch. Wohnung von 8 heizbaren Zimmern und Zubehör, parkierte oder zweite Etage, Gartenprom., 1. April zu beziehen
Wilhelmstrasse 9.

Vermietung.
Delstage, 7 Piecen nebst Zubehör u. schön. Gartenpromenade, zu vermieten an Fährers Berg. Pflanzergasse 1. **F. Venert.**

1 freundliches Logis, 3 St., 2 K., R., für 330 A zu vermieten Wilhelmstr. 16b, p.

Anhalterstrasse 1a (Mariens.) ist die 3te Etage, best. aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst freunbl. Zubehör, 1. April zu vermieten, auch ist die 1. Etage, 2 Stuben, große Kammer, Küche nebst sämmtl. Zubehör, zu vermieten. Zu erf. 1 Tr. links.

2 herrschaftliche Wohnungen sind zu vermieten und 1. April zu beziehen
Blumenstrasse 12, Hof, 1.

Logis, bestehend aus 4 St., 2 K., 1 R. zu vermieten und 1. April zu beziehen
Rannischstrasse 6.

2 Stuben 2 Kammern, Küche 1. April zu vermieten
Fleischerstrasse 16.

Die 3te Etage
gr. Ulrichstrasse 56, 3 Tr., zu eingetradet, ist zum 1. April, auch früher zu beziehen.

Bewegungshalber Wohnung für 500 A per 1. April zu vermieten Dortheimstr. 10, p.

Eine Hof-Wohnung, 2 St., R., mit o. ohne Pferdestall, Wagenst., Heuboden, sofort oder 1. April zu vermieten Sophienstr. 33.

1 Et., 2 St., K., R. nebst Zubehör, Preis 70 A, zu vermieten
H. Schlam 4.

Fr. Wohnung von 2 St., 1 R., R. nebst Zubehör zu vermieten
Reilstrasse 10.

St. u. R. (90 A) gl. bezieh. Händelstr. 21.

Wohnungen, eine mit Stallung, sind zu vermieten
Episke 33.
Stube und Kammer verm. Gartengasse 6.

Kl. St. f. 1 Pers. verm. Seimweg 42, III. Möbl. Zimmer sogl. Parfstr. 11, III. Gut möbl. Zimmer Leipzigerstr. 15, I. Baden.

Möbl. Stube zu vermieten
Königsstrasse 15, I. Eing. Landwehrstr.

Freundlich möbl. Wohnung sofort billig zu vermieten
alter Markt 21, p.

Anst. Schlafstube Leipzigerstr. 7, 4 Tr.

Anst. Schlafstube m. R. Laubeng. 14, H. I.

Anst. Schlafstube
Trödel 13.

Anst. Logis mit Kost H. Berlin 1, p.

2 St., 2 K., R., 3b. mit etwas Garten von 3 P. 1. April für 80-90 A. ges. Off. **E. M. 14437** an **Hud. Woffe**, Halle.

Gesucht eine Wohnung, Nähe der Königs- vorstadt oder Bahnhof, zum Preise von 150 A. Gefällige Offerten unter A. 4447 erbeten an

H. Graefe, gr. Mäntelstrasse 7.

Wästen für Herren und Damen (neu) billig zu vermieten
Steg 19. **Giebler.**

Verein der Krieger v. 1866 ab.
Dienstag den 31. d. Mts. Abends 8 Uhr **Generalversammlung** im „**Fürstenthal**.“
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.
Am Freitag den 27. Januar starb zu Verburg mein lieber Bruder, der Bezirksfeldwebel a. D.

Richard Zeising
im nahe vollendeten 39. Lebensjahre. Dies den hiesigen Freunden und Bekannten zur Nachricht.
Halle a/S., den 30. Januar 1882.
Wilhelm Zeising.

Gestern Abend 8 1/2 Uhr erbat ein sonder Tod die langen Leiden meines guten Mannes, des resp. Arbeits-Anfalls-Inspektors, Ritter des rothen Adler-Ordens und des Kronen-Ordens

Albert Haenert
im 81. Lebensjahre.

Seinen vielen Freunden und Bekannten zeigt dies mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetruert an die **trauernde Wittwe.**

Halle a/S., den 30. Januar 1882.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Friedhofes aus statt.

Deute Nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief sanft mein geliebter Mann, unser theurer Vater, der geheime Justizrath

Leonis v. Hornemann,

was wir statt besondrer Meldung tiefbetruert anzeigen.
Halle a/S., den 29. Januar 1882.

Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch den 1. Februar Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Todes-Anzeige.
Heute, den 29. Jan., Abends 9 Uhr starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwägerin, die verm. Frau **Andägel** geb. **Schridder** im Alter von 69 Jahren 2 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen,
Familie **Thomas.**

Dankagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigst geliebten Tochter, Schwester und Cousine

Jda Knabe

sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, welche ihren Sarg so reichlich mit Kronen und Kränzen schmückten und dieselbe zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, unseren herzlichsten Dank.

Dank auch allen Denen, welche uns zu trösten suchten.

Die trauernden Eltern, Geschwister und Conjungen.

Achtung!
Zum 67. Jahre der Großmama ein donnerndes Hoch, daß das Steinfort zittert und das Doppeltierfäßchen vor Freude einen

A. D. Sch.